



Diensterhebung. — Nachricht von Nakona und Malta. — Kriegsbegebenheiten aus der Wienerzeitung. — Britischer Amtsbericht von der Schlacht am 2ten, detto holländischer von der Schlacht am 6. — Surwarow am Rhein. — Nachrichten aus Rom und Mailand. — Beschluß der Erzherz. Auffoderung. — Buonaparte mit seinen Abendtheuern in Paris; wichtige Frage eines Französisch. Journals darüber.

Grabschrift

Auf einen prozeßsüchtigen Hypochondristen.

Warr gieng zu Grund an Leib und Gut

Durch zween Lizentiaten:

Der nahm das Geld, und der das Blut —

O Kerz' und Advokaten!

Inländische Begebenheiten.

Wien. Se. Maj. haben, an die Stelle des jüngsthin verstorbenen	Grafen Esaky, den Warasbinner Erb- Obergespan, wie auch zeitlichen Ober-
---	---

gespan der Neutraer Gespannschaft, Sr. Maj. Kämmerer und wirkl. geheimen Rath, Joseph Grafen Erdödy v. Monyökeret, zum Vice-Kanzler der Ungarischen Hofkanzley zu ernennen geruhet.

T r i e s t, den 17. Okt. Diesen Morgen um 11. Uhr kam auf der hiesigen Rheede die türkische Fregatte Rhodus, von 50. Kanonen und 300. Mann unter dem Kapitain Rheis Zennel an. Sie gehört zur Belagerungsflotte vor Ankona und machte ihre Reise in 2 Tagen hieher. Sie hat bey 20. Familien am Bord, die aus Ankona geflüchtet sind. Man erwartet nächstens die Kapitulation. (Aus diesem Berichte erhellet, daß Ankona am 5. dieß noch nicht kapitulirt hatte.) — Von Malta geht die Nachricht ein, daß die Franzosen noch immer in der dortigen Festung eng blockirt, und bereits dem größten Mangel ausgesetzt seyn, indem eine Henne 20. Thaler, ein Pfund Pferdfleisch aber 5. Thaler kostet. Der Fall dieser von Natur so stark befestigten Insel dürfte also sehr nahe seyn.

Kriegsbegebenheiten.

Wie der General der Kavallerie v. Melas unterm 17. d. anzeigte, ist zwar der Feind gegen den in der Genuesischen Riviera stehenden Generalen Grafen Klenau, mit verstärkter Macht vorgerückt, hat auch den Pö von Torriglia mit 3000 Mann verstärkt, und am 12. d. den von unsern Truppen besetzten Posten Barba

galata angegriffen, sofort selbst zurück gedrückt; auch ist der Feind am folgenden Tage mit einem Theile seiner Stärke gegen den Posten St. Stephano, mit dem andern aber über Chiavary, gegen Bobio vorgedrungen; wodurch der General Graf v. Klenau sich bewogen fand, seine Stellung bei Sarzana hinter der Magara zu nehmen.

Es waren aber diese vom Feind erlangenen Vortheile von sehr kurzer Dauer, denn wie ein späterer Bericht vom 20. zu entnehmen giebt, hat der General Graf v. Klenau durch ein gut angebrachtes Manövre den Feind gezwungen, aus den Gebirgen von Pontremoli, Borgo, Val di Tarro, und Varese, eiligt sich zurück zu ziehen; wobei er durch die Avantgarde des Generalen Grafen Klenau bis über die Anhöhen von Gestrì verfolgt, somit alles wieder in die vorige Lage gesetzt wurde.

Man hat bereits lezthm angezeigt, daß der F. M. L. Fröhlich mit einem Theile der unterhabenden Truppen aus der Gegend vom Rom aufgebrochen, und nach Ankona marschirt sei, um eine Rekognoscirung gegen diese Stadt und Hafen vorzunehmen.

Die Bequemlichkeit, welche dieser Hafen bisher den Französif. Korsaren verschafte, das ganze Adriatische Meer von dort aus zu beunruhigen, und ihren Raub daselbst in Sicherheit zu bringen, machte es nothwendig zweckmäßige Mittel zu ergreifen, um ihnen diesen wichtigen Hinterhalt zu entreißen.

Es wurden daher zu den bereits im

Römischen gestandenen Truppen, noch andere aus Dalmazien nach Sinjaglia übergeschifft; und da dieselben, so wie die zu dieser Unternehmung bestimmte Artillerie und Munition, an ihrer Bestimmung bereits eingetroffen sind, so hat der F. M. L. Fröhlich am 17. angefangen, auf dem Monte Galeazzo eine Batterie zu errichten, und die Laufgräben durch 300 Militär-Arbeiter zu eröffnen, um diese Stadt, während dem der Hafen durch Türkisch- und Russische Schiffe blokiert gehalten wird, durch eine förmliche Belagerung, wenn sie sich nicht auf andere Art ergeben sollte, zu bezwingen.

Es wird also den Nachrichten über den weiteren Erfolg nächstens entgegen gesehen.

Ausländische Begebenheiten.

Krieg in Holland.

Englische Berichte. London, den 8ten Oct. Eine heute erschienene außerordentliche Hofzeitung enthält die Nachricht von dem Siege, welchen unsre und die russischen Truppen am 2. Okt. in Nordholland errungen haben. Das Schreiben des Herzogs von York an den Staats-Sekretär, Hrn. Dundas, lautet im Wesentlichen also: Hauptquartier Zuyper Elus, den 4. Okt. „Nachdem das üble Wetter, welches bisher herrschte, etwas aufgehört hatte, ward am 2. des Morgens der Angriff auf die ganze feindliche Linie unternommen, und ich bin nun so glücklich,

Sie zu benachrichtigen, daß nach einer heftigen und hartnäckigen Aktion, welche von 6 Uhr Morgens bis 6 U. des Abends dauerte, die ausgezeichnete Tapferkeit Sr. Maj. und der russischen Truppen allenthalben die Oberhand behielt. Da der Feind gänzlich geschlagen war, so zog er sich des Nachts aus seinen Positionen am Lange-Dyke, Roe-Dyke und längst den Dünen zurück. Die Punkte, wo diese wohl gefochtene Bataille besonders streitig gemacht wurde, waren an dem See-Ufer bei Egmont bis zu den Anhöhen von Bergen. Die Britischen Generals Abercomby und Dundas zeichneten sich außerordentlich aus. Der Muth ihrer Truppen hat nie durch Britische Tapferkeit übertroffen werden können. In der Nacht auf diesen merkwürdigen Tag blieb die Armee unter den Waffen, und nahm gestern die Positionen von Lange-Dyke, Alkmar, Bergen, Egmont-op-Hoof und Egmont-op-Zee ein. Die feindliche Macht bestand aus 25 bis 30,000 Mann, worunter nur wenige Holländer waren. General Daendels, welcher die letzteren kommandirte, ist verwundet worden. Die französ. Truppen, die sich beständig verstärkten, wurden von den Generals Bruine, Vandamme und Butet kommandirt. Wegen der Länge der Aktion und der Hartnäckigkeit, womit sie streitig gemacht wurde, ist der Sieg nicht ohne ansehnlichen Verlust errungen worden. Ich habe noch nicht die näheren Angaben darüber; allein kein Oberoffizier ist gefallen. Die

Brittische Armee hat den Generalmajor Moore zu bedauern, der zweimal verwundet worden ist, und die Russische Armee den Generalmajor Emme, der ebenfalls blessirt ist, doch beide nicht gefährlich. Das nähere Detail über die Schlacht am 2. Oktober, und das Lob der Offiziere und Truppen muß ich bis auf weiteres versparen. Ich beschäftige mich jetzt mit den nöthigen Einrichtungen, um eine Position in der Fronte von Beverwyck und Wyck-op-Zee zu nehmen, wohin sich der Feind retirirt hat. Ich zweifle nicht, daß der ausgehende Umfang der Gegend, die nun unter der Protektion der allirten Armee sich befinden, und von der französ. Tyranny erlöst seyn wird, den treuen Einwohnern derselben die Gelegenheit geben werde, sich zu erklären. Die Stadt Alkmaar, welche der Sitz der Staaten von Nordholland ist, hat unsren Truppen ihre Thore geöffnet, und eine beträchtliche Anzahl holländischer Truppen sind zu der Orange-Standard übergegangen. Mein Adjutant, der Capitän Fisseral, welcher diese Depeschen überbringt, wird Ihnen über Alles nähere Auskunft geben. //

(Unterzeichnet:)

Friederich.

(Herzog v. York.)

Holländischer Bericht. Die Municipalität von Amsterdam ließ am 7. Okt. bekannt machen, daß das Gefecht am 6. für die französisch-batavische Armee siegreich abgelaufen, der Feind zurückgeschlagen sey, und viele

Kanonen und Gefangene verloren habe. Unter letzteren befände sich der Oberstlieutenant Prinsky. General Brune habe sich in dieser Aktion selbst an die Spitze der Truppen gestellt. Andere offizielle Berichte sein von diesem hartnäckigen Gefechte noch nicht bekannt.

Rotterdam, den 8. Oct. Vor Helevoetsluis liegen seit gestern 70 englische Schiffe. Der Kommandant dieser Flotte hat bereits diese Stadt mit ihrem Hafen aufgefördert; er bekam aber zur Antwort, daß man erst im Haag darüber anfragen wolle. Diese Flotte soll viele Gewehre am Bord haben, um die Einwohner zu bewaffnen. Es kommen sehr viele Flüchtlinge von Helevoetsluis und Goere hier an.

Haag, den 9. Okt. Nach der Aktion am 6. dieß hatten zwar beyde feindliche Armeen ihre Stellung behalten; aber in der Nacht vom 7. auf den 8. dieß verließen die Feinde ihre seit dem 2. und 3. dieß behauptete Positionen, und die Franzosen zogen am 8. Morgens um 6. Uhr wieder in Alkmaar ein.

Krieg am Rhein.

Lindau, den 17. Oct. Mittags

Gestern kam Feldmarschall Fürst Souwarow mit seiner Arme von mehr als 24000 Mann vor unserer Stadt an. Er selbst, der Großfürst Constantin, und der Generalfeldmarschall quartirten sich in Lindau ein, die Armee aber campirt gerade vor der Stadt. Heute sollte der Marsch weiter ge-

hen; allein ein gesternAbends aus dem Hauptquartier des Erzherzogs Donatschungen ankommener Courier gab der Sache eine andere Wendung; die Armee bleibt in unserer Gegend.

Italien.

Mayland, den 10. Okt. Vorgestern starb hier nach einer kurzen Krankheit der verdiente kaiserliche General Alcamini. — General Klenau hat mit seinem Korps den Berg i due Fratelli besetzt; dieser ist so nahe bey Genua, daß man die Stadt selbst vor Augen hat. — Unsere hiesigen Zeitungen sprechen von einem beträchtlichen Vortheil, den die Armee d.s. General Melas am 6. dieß zwischen Ceva und Cuneo davon getragen hat, und schlugen den Verlust, den die Franzosen dabey erlitten, auf 4000 Mann an. — General Championet hat sein Hauptquartier noch immer zu Finale, und seine Armee wird auf 40,000 Mann geschätzt. Es scheint General Melas werde nicht eher weiter vorrücken, als bis die Verstärkungen, die er aus dem mittlern Italien seit der Eroberung von Rom und Civita Vecchia erwartet, bey ihm werden angekommen seyn. Vielleicht daß diese Verstärkung zu einer Landung unter dem Schutze der englischen Flotte bestimmt wird.

Von den Ereignissen, die sich bey dem Einzuge der Allirten in Rom ergeben haben, sind nun die näheren Umstände bekannt geworden. Als am 27. Sept. die Kapitulation von dem Französischen General Garnier un-

terzeichnet war, so ließ d. s. General am 28. es den Römern durch eine Proklamazion mit der Bemerkung ankündigen, daß gebietherische Umstände ihn genöthiget haben, eine Kapitulation einzugehen, in welcher ober für der Römer Bestes hinlänglich gesorgt worden. Am 28. Nachmittags um 2 Uhr hörte man 3 Kanonenschüsse, dieß war das Signal, daß die Neapolitanischen Truppen unter dem Feldmarschall Bourcard in Rom einmarschirten. Sie nahmen sogleich von allen Hauptplätzen Besitz. Das Volk erschien nun auch auf den Straßen, verbrannte die dreysfarbigen Koorden, die Freyheitsbäume und die Französischen Wappen; die Geistlichkeit zog wieder ihre vorige Habite an, die Judenstadt wurde mit Neapolitanischen Truppen umgeben, und Feldmarschall Bourcard ließ sogleich ankündigen, daß alle Waffen ohne Ausnahme auf der Stelle ausgeliefert werden sollten.

Am 3. dieß wurde Kraft der abgeschlossenen Kapitulation die Engelsburg mit allen darin befindlichen Vorräthen, Munizion und Lebensmitteln von den Neapolitanischen Truppen in Besitz genommen, die Französisch Garnison zog mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel aus, und marschierte, von vielen Römischen Patrioten begleitet, zur Einschiffung nach Civita Vecchia ab. Auf der Engelsburg wurde die Neapolitanische Flagge aufgesteckt.

Schon am 2. Oct. waren auf Befehl des Königs von Neapel an den Quirinalischen und Vaticanischen Pal-

last und an alle Gebäude, die von den Mitgliedern der Römischen Exrepublik waren besetzt gewesen, die Siegel angelegt. Der große Freiheitsbaum auf dem St. Petersplatz, der erst am 22. Sept. als am Neujahrstage der Französisch. Republik neu gepflanzt worden war, wurde vom Volk unter großem Jubel feyerlich verbrannt, und der Kopf des Brutus, des Abgottes der Franzosen und der Römischen Patrioten, unter allerley Beschimpfungen triumphirend in den Straßen Roms herumgetragen.

Feldmarschall Bourcard verbot die weitem Ausschweifungen des Volks. Befagter General, der von seinem Monarchen zum Interimsgouverneur des Römischen Staats ernannt worden, hat am 3. die provisorische Regierung von rechtschaffenen Personen, die schon unter der päpstl. Regierung ansehnliche Stellen bekleidet, niedergefest. — Am 4. war ganz Rom herrlich beleuchtet. — Der Postenlauf ist auch wieder hergestellt.

Deutschland.

Beschluß der von dem Erzherzog Karl an die Einwohner von Deutschland erlassenen Aufforderung:

Jedoch ist hierdurch die Gefahr noch nicht ganz entfernt, der Feind zieht täglich zahlreiche Verstärkungen an sich, und es bedarf noch der größten Anstrengungen, um diese Rettung dauerhaft zu machen, und den Feind außer Stand zu setzen,

seine verheerenden Einfälle erneuern zu können.

Es haben aber die eifenden Vertheidigungsmaßnehmungen auf einer Seite den äusserst drückenden Kriegsaufwand, welche Se. Kaiserl. Majestät einer offenbar gemeinsamen Sache wegen schon so viele Jahre, der Wirkung nach ununterbrochen, mit unerschwinglichen Kosten auf sich nehmen mußten, in das Unendliche vermehrt, und dieser Aufwand ist noch täglich im Wachsen.

Hingegen haben weder der dermalige Zustand der vorliegenden Reichslande, noch die Dringlichkeit der unvermuthet ausgebrochenen Feindseligkeiten und Schnelligkeit der Kriegsoperationen den Reichsständen und Einwohnern derselben gestattet, nach ihrer Pflicht auf dem ordentlichen verfassungsmäßigen Weg zur allgemeinen Vertheidigung einen nachdrücklichen Beistand zu leisten, und zur Rettung ihrer Besitzungen selbst thätig mitzuwirken. Unter diesen Umständen finde ich mich demnach in meiner Eigenschaft als ein Chef kommandirender General in der äussersten Nothwendigkeit, durch außerordentliche Maßnehmungen in den Landen, wohin sich der Schutz der Kaiserl. Waffen verbreitet, jene Hülfsmittel mir zu verschaffen, welche die Beförderung der Kriegsoperationen und die Unterstützung der Armee nöthig machen, und nach den Kräften dieser Länder geleistet werden können.

Ich zweifle keineswegs, daß in dem Gefühl der äussersten Noth,

und in der Ueberzeugung von der Gemeinnützigkeit des alle diese militärische Vorkehrungen leitenden heilsamen Endzwecks, die Reichsstände und Einwohner dieser Länder sich einem Ausruhen gern fügen werden, welches nur auf Gerechtigkeit und Billigkeit gegründet ist, besonders wenn dieselbe in Erwägung ziehen, daß der Feind alle die Hülfquellen der Länder, in die er vorrückt, und die er in Besitz nimmt, mit äußerster Härte benützt, und nicht nur im Plane hat, sich der Kräfte dieser Länder zur Zerstörung des gesammten Reiches zu bedienen, sondern sie auch noch verheert und plündert, und überall mit den Gränzen der alle seine Heerszüge bezeichnenden schrecklichen Anarchie bedroht.

Da nun mit diesem unglücklichen Zustande, in dem sich bisher noch alle von den Französischen Truppen besetzte Länder befunden haben, die vorübergehenden Lasten eines zur Rettung und Sicherheit abzweckenden Kriegs in keinen Vergleich gesetzt werden können, so hoffe ich mit Zuversicht, man werde solche nicht nur gern ertragen, sondern sich auch bereitwillig herbeilassen, durch freiwillige Gaben zur Unterstützung der für die gemeinsame Rettung streitenden Truppen auf jede beliebige Art beizutragen.

Diese freiwillige Kriegsbeiträge können so verschieden sein, als die Bedürfnissen der Armee sind, mithin ein freiwilliger Kriegsbeitrag in baarem Gelde, in Obligazionen, in Getreide, Hartfutter, Dienstaughen

Pferden, Leinwand, Tuch, auch Leder, und überhaupt in solchen Effekten, die bei der Armee anwendbar sind.

Bei verschiedenen, die von diesem patriotischen Eifer belebt sind, kann jedoch eine Hinderniß erregen, ihre Bereitwilligkeit in vollem Maasse zu bethätigen, weil sie weder mit baarem Gelde, noch mit andern Effekten und Requisten solches zu bewerkstelligen vermögen, die sogleich zum Nutzen und Vortheil der Armee verwendet werden können, da sie hingegen silberne und goldene Geräthschaften vorrätzig haben.

Damit demnach auch diesen der Weg eröffnet und erleichtert werde, ihre dankbare und zum Besten des Vaterlandes gerichtete wahre Gesinnungen zu bezeigen, und zugleich noch aus eben diesen Geräthschaften einen wesentlichen Vortheil zu ziehen, so wird hiermit eröffnet, daß man bereit ist, sämmtliche diese Geräthschaften von Gold und Silber nach ihrem feinem Gehalt, und zwar die Mark Gold zu 380 Gulden, die Mark Silber aber zu 24 Guld. 30 Kr. Wiener Währung statt baarem Gelde anzunehmen, dafür Obligazionen zu 4 procento anzustellen, und daß solche in dieser Absicht nur in das K. K. Münzamt zu Gänzburg abgeliefert werden dürfen. Erzherzog Karl,
Feldmarschall.

Frankreich.

Paris, den 15. Okt. In der gestrigen Sitzung erhielt der Rath der 500. die ganz unerwartete Nach-

richt durch eine Bottschaft des Direktoriums, daß General Buonaparte mit den Generälen Berthier, Lasne, Marmont, Murat, Andreossy, Monge und Bertholet glücklich in dem Haven Frejus (in Frankreich am mittelländischen Meer) aus Aegypten angekommen seyen. Sie haben die französische Armee in Aegypten in der ruhigsten Lage verlassen. — In der nämlichen Bottschaft wurde auch die Anzeige gemacht, daß am 8. d. die englisch-russische Armee in Nordholland sich so schleunig zurückgezogen habe, daß sie ihre Bagage Magazine, Weiber und Kinder zurück ließ. Morgen wird Buonaparte hier erwartet. Heute sind 500. kriegsgefangene Russen hier angekommen.

Die Ankunft des General Buonaparte in Frankreich hat in beiden Rächten, und in Paris grosse Freude verursacht. Im Rath der 500 entstand ein Jubel, der eine Viertelstunde lang dauerte. Er hat von Glück zu sagen, daß er bei seiner Fahrt aus Aegypten nach Frankreich der Wachsamkeit der Engländer entgangen ist. Seine Ankunft mit den vornehmsten Generälen seiner Armee hat noch etwas Räthselhaftes, daß die Zeit aufklären wird. Madame Buonaparte ist ihrem Mann sogleich entgegen gereist, der 10 Tage im Frejus Quarantaine halten muß — General Moreau ist noch in Paris. — Inserc Journale melden, daß das Direktorium Befehl gegeben habe, alle in den französischen Hafen be-

findliche hamburgische Schiffe zu arretiren. Ohne Zweifel bezieht sich dieser Befehl auf die geschehene Auslieferung des Navper Tandy.

Das helvetische Direktorium hat gegen die der Stadt Zürich vom General Massena auferlegte schwere Kontribution bei dem hiesigen Direktorium protestirt. Mit welchem Erfolg, ist noch nicht bekannt.

Die Nachricht von der Ankunft des General Buonaparte, mit seiner rechten Hand, dem General Berthier, und andern, in Frankreich, kam dem Publikum im höchsten Grade unerwartet. Für die Engländer, und namentlich für Sidney Smith an der ägyptischen Küste, und für Admiral Nelson in den sizilianischen Gewässern muß es sehr verdrießlich seyn, daß er allen Gefahren, denen er ausgesetzt war, entgangen ist. Ohne Zweifel wird ihm das Direktorium sogleich ein Kommando in Italien oder in der Schweiz geben. Uebrigens war zwischen seiner Abfahrt und Ankunft grosser Unterschied. Er segelte mit einer schönen Flotte, und mit 40,000 auserlesenen Soldaten triumphirend von Toulon ab, und kam auf einem kleinem Schiff in Frejus an. Von seiner Armee heisst es: sie sey in Aegypten in einer sehr ruhigen Lage. Eines unser witzigen Journale setzt die Frage hinzu: es werde doch nicht hierunter die Ruhe des Grabes zu verstehen seyn?